Die Mistel auf dem schwarzen Walnussbaum (Juglans nigra)

Autor(en): **Hess, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **71 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-765411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mai 1919. Phot. E. Heß.

Schwarzer Walnußbaum (Juglans nigra L.)
mit Mistelbüschen, in Champagne (Waadtländer Jura).

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

71. Jahrgang | Januar | № 1

Die Mistel auf dem schwarzen Walnussbaum (Juglans nigra).

Durch die Veröffentlichungen von Tubeuf[1] und Coaz[2] über die Verbreitung der Mistel, kennen wir diesen Schmarotzer, seine Verbreitung und Vorkommen auf den verschiedenen Holzarten für Bayern und die Schweiz ziemlich eingehend. Diese Arbeiten zeigen übereinstimmend, daß die Mistel gewisse Holzarten vorzieht und auf ihnen gut gedeiht, während andere seltener befallen werden und auf einigen Laubhölzern sowohl wie Nadelhölzern ist sie bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Dieses Fehlen kann zum Teil auf eine Beschränkung des Gedeihens der Wirtspflanze innerhalb gewisser, der Mistel nicht mehr zusagenden Zonen zurückgeführt werden, was z. B. für die Arve zutrifft, die infolge ihres hochgelegenen Standortes für die Mistel, welche nach Coaz nicht über 1400 m steigt, unzugänglich ist. Andernteils treffen wir aber Holzarten, die im Verbreitungsgebiet der Mistel trotz häufigem Vorkommen von dieser nicht, oder nur selten befallen werden. Es sind dies z. B. die Fichte, Bergföhre, Wachholder, die Eiche, Esche, Kirschbaum, Buche und verschiedene forstlich, weniger wichtige Holzarten, wie Weiden, Erlen, Birken und Ulmen. Noch unbekannt ist bis jetzt das Vorkommen der Mistel auf dem Walnußbaum (Juglans regia), während sie auf dem bei uns seltener vorkommenden schwarzen Walnußbaum (Juglans nigra) schon im Jahre 1891 von Oberförster Moreillon in Winterthur festgestellt wurde. (Vergleiche Coaz, Seite 176.)

Unser Bild zeigt einen von Misteln befallenen schwarzen Walnußbaum in einem Park im Dorfe Champagne (Waadtländer Jura). Der Baum

[1] Tubeuf: Über die Verbreitung und Bedeutung der Mistelrassen in Bayern (Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft 1908, Seite 561). Tubeuf: Die Ausbreitung der Kiefernmistel in Tirol und ihre Bedeutung als besondere Rasse (gleiche Zeitschrift, Jahrgang 1910, Seite 12).

[2] Coaz: Über die Verbreitung der Mistel in der Schweiz (Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft 1918, Seite 138).

trägt 2 große, auf dem Bild deutlich erkennbare und zwei kleinere, weniger hervortretende Mistelbüsche, die alle gutes Wachstum zeigen. Die Mistel ist wahrscheinlich von in der Nähe stehenden Obstbäumen auf diesen Nußbaum verschleppt worden. Von den einheimischen Nußbäumen, deren sich 11 im gleichen Park befinden, trägt keiner Misteln. Es muß also angenommen werden, daß Juglans nigra dem Schmarotzer besser zugänglich ist als unser einheimischer Nußbaum.

Über die Gründe des beschränkten Vorkommens der Mistel auf den erwähnten Holzarten, sind wir bis jetzt noch nicht orientiert. Wahrscheinlich spielen gewisse im Zellsafte der Holzarten enthaltene Alkaloide eine Rolle, viel weniger dagegen dürfte die Beschaffenheit der Rinde von Bedeutung sein.

Ob z. B. der größere Gehalt an Juglandin und Nucitannin das Gedeihen der Mistel auf Juglans regia erschwert, ist noch eine offene Frage. Es ist eine bekannte Tatsache und für die Bereitung des Nußlikörs von Bedeutung, daß die Säfte des schwarzen Walnußbaumes weniger adstringierende Wirkung zeigen als die des gewöhnlichen Nußbaumes.

Der abgebildete Nußbaum ist zugleich bemerkenswert durch seine außergewöhnlichen Wachstumsleistungen. Er hat 46 cm Brusthöhendurchmesser und eine Höhe von 13 m, bei einem Alter von nur 45 Jahren. Die einheimischen, zu gleicher Zeit gepflanzten Nußbäume weisen nur 22 cm Durchmesser und eine Höhe von 7 m auf. E. Heß.

Die Waldreservationen in der Schweiz.

Auszug aus dem Rapport des Herrn Prof. H. Badoux an die schweizerische Forstversammlung in Freiburg, 4. August 1919.

An der Forstversammlung in Lausanne, Anno 1906, wurde mit Einstimmigkeit die Gründung von Forstreservaten beschlossen. Sie sollten dem Zwecke dienen, waldbauliche Probleme aufzuhellen und zur Schönheit des Landes beitragen. Die Idee war nicht neu. Österreich und Nordamerika besaßen schon solche Reservationen. Mit Eifer und Freude machten sich die Forstleute daran, solche auch in der Schweiz zu verwirklichen. Der gleichen Idee entsprang dann auch diejenige der Schöpfung unseres grandiosen Engadiner Nationalparkes.

Anno 1910 wurden drei forstliche Reservate geschaffen.

Dieser kleine Sieg des Idealismus über den Utilitarismus wurde von allen Naturfreunden mit Genugtuung registriert. Ein Sieg über jenen Nützlichkeitsglauben, der jede Inspiration fesselt und nur dem unmittelbaren Gewinn huldigt.